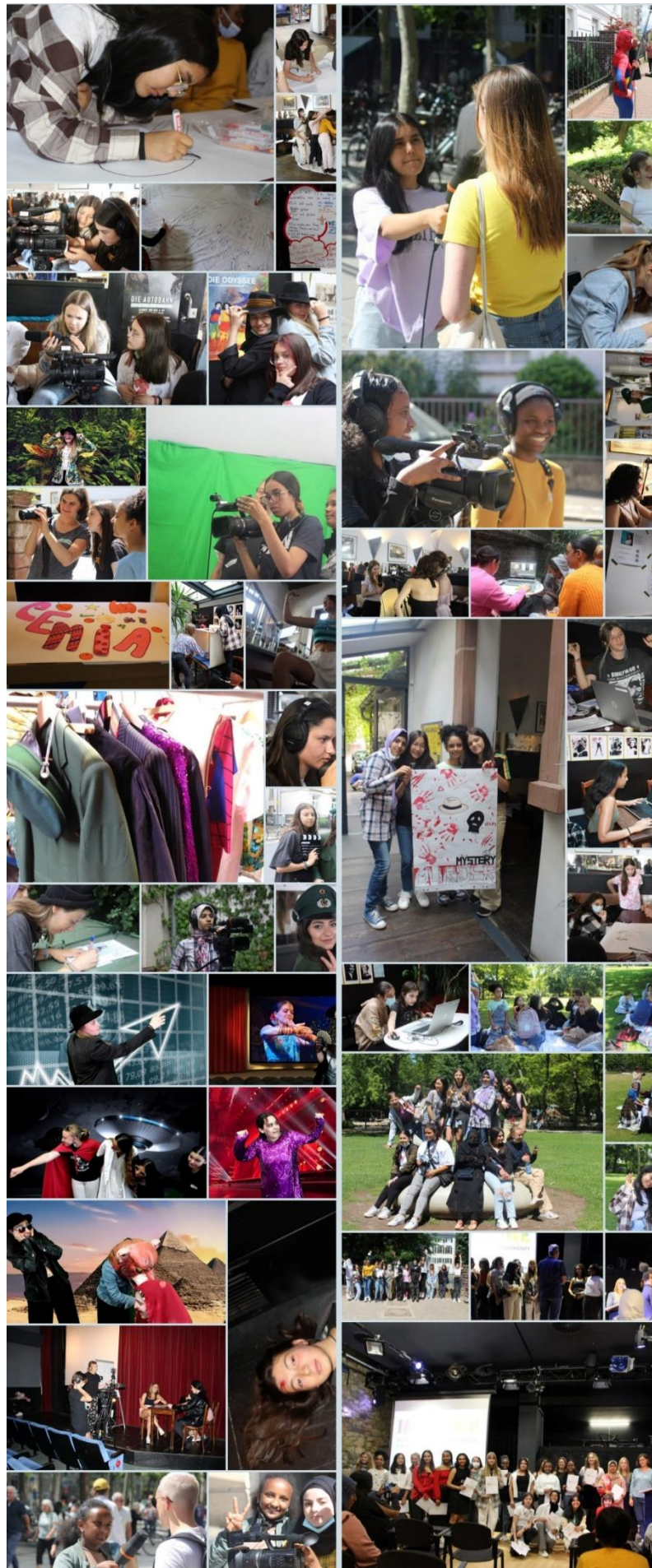


IMAGINE – Interkulturelle Zukunftswerkstatt für junge Frauen

Evaluationsbericht 2022

Dipl. Soz. Dörthe Jung
Frankfurt, September 2022



Inhaltsverzeichnis	Seite
1. IMAGINE – Interkulturelle Zukunftswerkstatt für junge Frauen	3
2. Die Teilnehmerinnen- interkulturelle Kompetenz und gelungene Integration	5
3. Social Media und Geschlechterstereotype	8
3. Zukunftswünsche – Frieden, einen guten Beruf und ein guter Mensch werden	9
4. „Ich will in der Zukunft eine Fotografin sein“	11
5. Lust am Spielen und starke Mädchen	12
6. „Freude auf die Zukunft, ein wenig Nervosität“	14
7. News zum Thema Zukunft und einiges Mehr	16
8. Empowerment und professioneller Kompetenzzuwachs	18

1. IMAGINE – Interkulturelle Zukunftswerkstatt für junge Frauen

Das Projekt „IMAGINE – Interkulturelle Zukunftswerkstatt für junge Frauen“ ist ein Bildungsprojekt für zugewanderte und geflüchtete Mädchen und junge Frauen – möglichst unter Einbeziehung von Mädchen und jungen Frauen ohne Migrationshintergrund. Im inhaltlichen Fokus des Projekts steht die Auseinandersetzung mit eigenen Zukunftsvorstellungen der Teilnehmerinnen: Auf der Basis von Dialog und Austausch, Förderung von Imagination, der Erweiterung von Medienkompetenz und mittels der Herstellung von Filmen, Videos und Bildern erhielten sie die Möglichkeit, in einwöchigen Workshops ihre Zukunftserwartungen, -wünsche und -perspektiven zu entwickeln und in medialen Produkten umzusetzen.

Konzeptioneller Bezugsrahmen des Projekts ist die Tatsache, dass Deutschland ein Einwanderungsland ist¹. So hat über ein Viertel der Bevölkerung einen Migrationshintergrund². Einwanderung und Migration stehen im Zusammenhang mit Integration: Menschen, die ihre Heimat verlassen, verbinden diese existentielle Entscheidung mit der Hoffnung auf eine bessere Zukunft, eine bessere Zukunft wünschen sie sich insbesondere für ihre Kinder. Diese Hoffnung ist in vielen Fällen mit der Erwartung verbunden, dass den Kindern im Einwanderungsland eine gute Ausbildung ermöglicht werden kann, die ihnen bessere Chancen auf dem Arbeitsmarkt und im Leben garantieren. Zukunft bzw. Zukunftserwartungen sind also im Migrations- und Integrationsprozess zentrale Faktoren. Dabei spielt die Schule im individuellen wie auch im gesellschaftlichen Integrationsprozess eine besondere Rolle: Sie ist ein entscheidender Ort, in dem Zukunftsperspektiven sich entwickeln und in dem das praktiziert wird, was eine Grundvoraussetzung für eine offene und humane Gesellschaft ist: interkulturelle

¹ Dieses Verständnis ist erstmals in dem Koalitionsvertrag der Ampel explizit benannt: <https://www.tagesspiegel.de/downloads/27829944/1/koalitionsvertrag-ampel-2021-2025.pdf>

¹<https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/migrationshintergrund.html>

² Siehe hierzu den IAB Zuwanderungsmonitor von Juli 2022:

https://doku.iab.de/arbeitsmarktdaten/Zuwanderungsmonitor_2207.pdf und die Erklärung, wie der Migrationshintergrund im Mikrozensus statistisch erfasst wird: https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Info-Papier_Mediendienst_Integration_Migrationshintergrund_2020.pdf

Kompetenz.

Das Projekt IMAGINE wurde 2021 und zuletzt 2022 in jeweils drei einwöchigen Kursen durchgeführt. In 2022 veränderte sich die Zusammensetzung der Teilnehmerinnen im Vergleich zu den Zukunftswerkstätten in 2021 im Hinblick auf das Alter und den besuchten Schultypen, insofern die Teilnehmerinnen in einem Kurs älter waren und bereits die 11. und 12. Schulklasse besuchten. Eine Gruppe dieser teilnehmenden Schülerinnen gehört zu der sogenannten zweiten Migrationsgeneration, sie wurde in Deutschland geboren und hat die deutsche Staatsbürgerschaft, jedoch sind ihre Eltern nach Deutschland vor längerer Zeit zugewandert. Diese konzeptionelle Veränderung in der Zusammensetzung der Teilnehmerinnen greift das breitere Spektrum der Einwanderungsgesellschaft auf und macht gleichzeitig auf deren große Integrationspotentiale aufmerksam. So trifft die Zuordnung „mit Migrationshintergrund“ auch die Kinder von zugewanderten Eltern, die bereits in Deutschland geboren wurden und die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. Sie beherrschen in der Regel selbstverständlich die deutsche Sprache und Kultur, gleichzeitig jedoch auch die des Landes ihrer Eltern – Kompetenzen, die eine kulturelle Bereicherung von Einwanderungsgesellschaften darstellen, gleichzeitig jedoch nicht selten immer noch zu sozialen und beruflichen Benachteiligungen führen.

Programmschwerpunkte der interkulturellen Zukunftswerkstatt IMAGINE

- Förderung der Imagination („Imagine“) mit Hilfe bildlicher Medien, um persönliche Zukunftsvorstellungen entwerfen zu können.
- Vermittlung von Know-How und technischer Kompetenzen zur Herstellung von Videos, Filmen und Bildern. Einführung in filmische Gestaltungsmittel und die Möglichkeiten der Filmsprache.
- Sensibilisierung für die prägende Kraft geschlechterstereotyper Bilder und Muster bei der Entwicklung von Zukunftsvorstellungen von Frauen.
- Nutzung von Filmen und Bildern als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel sowie Experimentierfeld.
- Mediale Umsetzung eigener Zukunftsvorstellungen und -bilder in Form von Videos, Filmen und Bildern.
-

Zielsetzungen von „IMAGINE“

- Verbesserung der Integrationschancen von zugewanderten und geflüchteten Mädchen und jungen Frauen durch die Stärkung eigener Zukunftsvorstellungen.
- Förderung und Erweiterung von Medienkompetenz.
- Vermittlung von Know-How und technische Kompetenzen zur Herstellung von Videos, kleinen Filmen und Bildern für den Social Media-Kontext.
- Entwicklung eigener Zukunftsvorstellungen auf der Basis kritischer Auseinandersetzung mit geschlechterstereotypen Rollenerwartungen und deren kulturellen Prägung.
- Mediale Umsetzung eigener Zukunftsvorstellungen und -bilder in Form von Videos, Filmen und Bildern.

2. Die Teilnehmerinnen – interkulturelle Kompetenz und gelungene Integration

In 2022 fanden insgesamt drei einwöchige Zukunftswerkstätten mit 43 Teilnehmerinnen im Rahmen des Projekts IMAGINE statt. Die Teilnehmerinnen der ersten beiden Kurse besuchten aufgrund ihrer Migrationsbiografien Integrations- aber auch Regelklassen, sie kamen aus verschiedenen Schulen und waren zwischen 12 und 16 Jahre³ alt. In ihrer neuen Heimat Deutschland waren sie teilweise erst seit 2-3 Monate und hatten noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Aber auch diejenigen, die schon seit über einem Jahr zugewandert waren, bedurften noch sprachlicher Unterstützung. Die Mädchen waren aus der ganzen Welt zugewandert, u.a. aus Bangladesch, Eritrea, Südkorea, aus Nigeria, Bangladesch, Syrien, dem West-Balkan, Marokko oder Ägypten, drei teilnehmende Mädchen waren Flüchtlinge aus der Ukraine. So waren diese Kurse von IMAGINE sehr heterogen und interkulturell zusammengesetzt. Angesichts dieser differenten Zusammensetzung entwickelte sich in den Workshops relativ schnell eine lockere Arbeitsatmosphäre. Hierfür spielen die bereits erworbenen interkulturellen Kompetenzen der meisten Mädchen eine große Rolle, die auch in der Schule erforderlich sind, an die

³ In dem zweiten Kurs waren die Teilnehmerinnen vergleichsweise zum ersten Kurs jünger, über die Hälfte erst 12-13 Jahre.

angeknüpft wurde und die in den Workshops weiter vertieft werden konnten. So war es ein schönes Bild, wenn die Teilnehmerinnen sich zu Beginn der Kurse in dem anfänglichen Sprachgewirr wie Dompfeusen bewegen, zwischen den ihnen noch fremden anderen jungen Frauen, den neuen technischen Herausforderungen wie der Handhabung des professionellen Equipments der Kamera oder der Einübung in verschiedene filmische Gestaltungsmittel. Aufgrund ihrer Bereitschaft, schnell neue Freundschaften zu schließen, waren die meisten der zu bildenden Produktionsteams divers zusammengesetzt. Hier konnten sie sich über ihre Vorstellungen austauschen, gemeinsam ihre Filmidee entwickeln und ‚ihr‘ Video produzieren.

Herkunft der Teilnehmerinnen (30) Kurs 1 und 2

Geboren	Anzahl	Migrantischer Hintergrund/Herkunftsländer der Eltern
.....in einem anderen Land*	27	Afghanistan, Eritrea, Nigeria, Bangladesch, Irak, Syrien, Albanien, Bosnien, Serbien, Kroatien, Algerien, Ukraine, Marokko, Türkei, Kosovo, Südkorea, Iran, Ägypten, Dominikanische Republik
.....in Deutschland mit migrantischen Hintergrund	3	Algerien, Italien, Kroatien, USA
Insgesamt	30	

* Einige Herkunftsländer treffen für mehrere Teilnehmerinnen zu

Angesichts der vielfältigen Migrationsmuster einer Einwanderungsgesellschaft und der damit verbundenen Fragen der Integration ist im Projekt IMAGINE in 2022 in dem dritten Kurs eine bisher neue Teilnehmerinnengruppe rekrutiert worden, die vergleichsweise älter und Schülerinnen der 11. und 12. Klasse waren. Diese Teilnehmerinnen waren vergleichsweise zu den Mädchen der ersten beiden Kurse älter: zwischen 17 - 19 Jahre alt, besitzen überwiegend die deutsche Staatsangehörigkeit und die Mehrheit von ihnen ist in Deutschland geboren. Bei der Hälfte dieser jungen Frauen sind ihre Eltern bereits vor längerer Zeit aus unterschiedlichen Ländern zugewandert. Vor dem Hintergrund, dass über

ein Viertel der deutschen Bevölkerung einen Migrationshintergrund hat, kann angenommen werden, dass die Zusammensetzung dieser Schülerinnengruppe typisch für höherer Schulklassen in Deutschland ist. Die jungen Frauen mit deutscher Staatsbürgerschaft, deren Eltern als MigrantInnen nach Deutschland kamen, haben bereits einen gelungenen Integrationsprozess erfahren, wobei die meisten von ihnen vermutlich mit dem schulischen Abschluss des Abiturs auch einen höheren Bildungsabschluss als ihre Eltern erreichen. In der Statistik des Mikrozensus werden sie jedoch weiterhin als Personen „mit Migrationshintergrund“ erfasst⁴.

Herkunft der Teilnehmerinnen (13) Kurs 3

Herkunft	Anzahl	Migrantischer Hintergrund/Herkunftsländer der Eltern
in einem anderen Land geboren	3	Eritrea, Albanien, England
Deutsche, Eltern mit migrantischen Hintergrund	5	Türkei, Italien, Ukraine, Marokko, Bangladesch
Deutsche	5	
Insgesamt	13	

Alter Teilnehmerinnen insgesamt (43)

Alter	Anzahl
12-13	14
14-16	16
17-18	10
19	3
Gesamt	43

⁴ Siehe hierzu: https://mediendienst-integration.de/fileadmin/Info-Papier_Mediendienst_Integration_Migrationshintergrund_2020.pdf

3. Social Media und Geschlechterstereotype

Der Umgang mit Social Media ist für die junge Generationen nicht nur eine Selbstverständlichkeit, ein großer Teil ihres Alltags wird von ihm bestimmt, und zwar schon von Kindern ab 10 Jahren⁵. Auch in den in IMAGINE durchgeführten Interviews gaben die Mehrheit der Teilnehmerinnen an, täglich auf TikTok, Twitter, Youtube, Instagram etc aktiv zu sein, einige sogar bis zu 3 Stunden und mehr am Tag. Untersuchungen zeigen, dass es hier ein ausgesprochen geschlechtsspezifisches Nutzungsverhalten⁶ gibt: Mädchen sind u.a. auf YouTube aktiv in den Feldern Kleidung, Tanzen, Zeichnen, Musizieren. Jungen bevorzugen dagegen vor allem Computerspiele. Dabei sind die Aktivitäten und Interessen der Mädchen in der Meinung der Forscher vergleichsweise vielfältiger und komplexer. Gleichwohl handelt es sich um typische, traditionelle Geschlechterdifferenzen. Das verwundert nicht, finden sich doch in den sozialen Medien in vielfältiger Weise klassische geschlechtstypische Rollenklischees. Die Teilnehmerinnen der ersten beiden Workshops sind alle in einem Alter, in dem die Entwicklung der Geschlechtsidentität eine wichtige Rolle spielt. So finden sich auch in den von Ihnen beliebten Musikvideos die klassischen Rollenklischees ohne alternative Rollenangebote anzubieten. Um hier gerade für diese weiblichen Altersgruppen eine auch kritische Auseinandersetzung mit den in den Videos häufig dargestellten stereotypen Rollenbildern zu ermöglichen, wurden in den Kursen anhand des Videos „Cooler Typ? Sexy Braut! | Was Musikvideos über Männer und Frauen erzählen“⁷ verdeutlicht, wie geschlechtstypischen Rollenbilder in Musikvideos filmisch in Szene gesetzt, durch spezifische Kameraeinstellungen verstärkt werden und sich so als klischeehafte Identifikationen den Zuschauer/innen anbieten: Frauen sind eher in der passiven Haltung präsent, häufig warten sie auf den Mann, Mittelpunkt ist ihr sexy Körper. Männer stellen sich als körperlich stark und mächtig dar, häufig mit großen Autos und mit viel Geld. Auffallend war in den anschließenden Diskussionen, dass von den eher jüngeren

⁵ Nach einer Erhebung der Uniklinik Hamburg-Eppendorf (UKE) und der Krankenkasse DAK gaben 45 Prozent von 1200 befragten Jugendlichen im Alter von 10-17 Jahren an, Plattformen wie Netflix, Amazon und Youtube mindestens einmal pro Woche zu nutzen, 45 Prozent sogar täglich. „Zu viel Streaming. Was Jugendliche sehen“, in: FAZ 10.03.2022

⁶ Siehe u.a.:

https://www.rat-kulturelle-bildung.de/fileadmin/user_upload/pdf/Studie_YouTube_Webversion_final.pdf

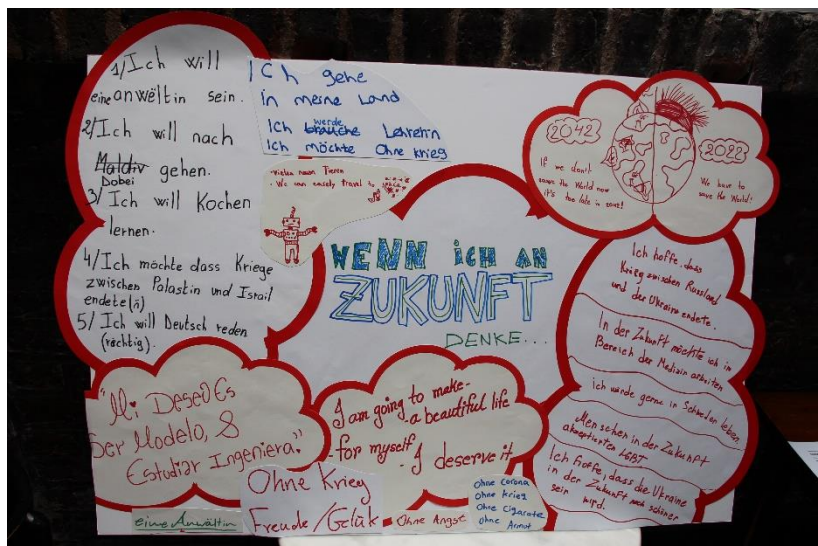
⁷ www.br.de/sogehmediem/musikvideos-geschlechter-klischees100.html

Mädchen dieses Rollenverhalten als „normal“ empfunden wurde, sie sich also in gewisser Weise schon damit identifizieren. Allerdings wurde auch in den Diskussionen eine Ambivalenz bei der Mehrheit der Mädchen und jungen Frauen deutlich, streben sie – wenn sie über ihre Zukunft sprechen – zu großen Teilen an, als erwachsene Frau später selbstständig und berufstätig zu sein und eine gleichberechtigte Beziehung leben zu wollen. Bemerkenswert war zudem, dass es für die meisten der Teilnehmerinnen aus den beiden ersten Kursen neu und ungewohnt war, sich kritisch mit den in den Musikvideos dargestellten Geschlechterklischees auseinander zu setzen. Angesichts ihres intensiven Nutzungsverhaltens verweist dieses Ergebnis einerseits auf eine diesbezügliche affirmative Rezeption und andererseits auf mangelnde Erfahrungen und Möglichkeiten, in sozialen Institutionen wie etwa in der Schule und im Elternhaus eine im Hinblick auf geschlechterstereotypen Rollenverhalten kritische Auseinandersetzung angeboten zu bekommen.

3. Zukunftswünsche – Frieden, keinen Krieg, einen guten Beruf und ein guter Mensch werden

Zu Beginn wurden in den beiden Kursen 1 und 2 mit den Teilnehmerinnen anhand von dialogischen Austauschrunden, Spielen gruppenspezifischer Art und ersten Einführungen in multimediale Kompetenzen, wie Kameraführung, Durchführung von Interviews und deren Dokumentation sowie das Kennenlernen von Methoden wie Greenscreen den Mädchen die

Möglichkeit gegeben, sich mit Fragen und Wünschen ihrer Zukunft und ihres Berufswunsches auseinanderzusetzen. Hier dominierten bei den Mädchen zunächst allgemeinere Wünsche, vorrangig beschäftigten sie angesichts des Krieges



in der Ukraine die Wünsche nach „Frieden in der ganzen Welt“ und dass es „kein Krieg mehr“ gibt, aber auch das Thema Corona spielte weiter eine Rolle, „kein Corona mehr“ sowie die Angst vor den Konsequenzen des „Klimawandels“.

Im weiteren Verlauf des Kurses spielten dann die konkreten Berufswünsche der Mädchen eine Rolle und die Möglichkeiten, diese mit zunehmenden medialen Kompetenzen in Bilder, Diashows und Videos umzusetzen.

Wie schon in den Kursen 2021, sind bei den jüngeren Teilnehmerinnen von IMAGINE 2022 Anwältin oder Ärztin die beiden besonders begehrten Berufswünsche. Diejenigen, die zukünftig Ärztin werden wollen, kamen häufig aus Ländern mit einem schlechten Gesundheitssystem, das sich besonders nachteilig angesichts der Coronakrise erwiesen hat. Mit dem Beruf der Anwältin wurden wiederum vor allem zukünftige monetäre Erfolge verbunden, die auch ein komfortables zukünftiges Leben mit Haus und Auto versprechen sollen. Die kleine Schwester des Berufswunsches der Anwältin ist die Polizistin, einige schwanken hier zwischen diesen beiden, dabei war die Entscheidungsunsicherheit wohl vorrangig des höheren schulischen Abschlusses und der Angst geschuldet, diesen nicht erreichen zu können.

Angesichts des Alters der Mädchen ist es nicht verwunderlich, dass einige noch keine konkreten Berufsvorstellungen haben. Diese wünschen sich vor allem „eine gute Arbeit“ oder, noch allgemeiner und existentieller, wie es sich ein Mädchen aus Bangladesch wünscht: „ein guter Mensch zu werden“. Und zwei Teilnehmerinnen hatten trotz ihres jungen Alters schon sehr konkrete berufliche Zukunftsvorstellungen: eine möchte gerne Geigerin werden, eine andere eine Designerin. Beide Mädchen haben ihre Begabung für diese Berufe schon entdeckt und zeichnen bzw. spielen bereits Geige auf einem professionellen Niveau.

Lebendig wird es bei dem Thema des zukünftigen Berufswunsches als die Teilnehmerinnen den zur Verfügung stehenden Fundus und Verkleidungskoffer benutzen konnten und unter Anwendung eines professionellen Greenscreen-Hintergrunds sich in die übliche Kleidung ihres gewünschten Berufs verkleideten. Da sieht man dann die strenge Anwältin bei Gericht in ihrer Robe, die Chefin, ernst in männlichem Business-Anzug vor der EZB stehend, die Ärztin im weißen Kittel lachend daherkommend sowie die Polizistin mit passender Mütze und grüner Jacke. Entsprechend viel Spaß machte dann im weiteren Kursverlauf das

Kennenlernen der großen Kamera und deren professionelle Benutzung: so entstanden lustige Bilder, wie Teilnehmerinnen in die gewünschte Berufsrolle mit ihrer dazu entsprechenden Verkleidung schlüpfen konnten.



4. „Ich will in der Zukunft eine Fotografin sein“

Im August 2021 haben die Taliban wieder die Herrschaft über Afghanistan erobert. Eine Teilnehmerin (B) konnte kurz vor dem Einmarsch der Taliban aus Afghanistan flüchten. Ihre beiden Eltern waren bereits gestorben, sie sind sechs Geschwister, zwei ältere Schwestern wohnen schon seit längerem in Deutschland und haben es ermöglicht, die anderen vier Geschwister nach Deutschland zu holen. Sie ist 13 Jahre alt und lebt im Mai 2022 knapp ein Jahr in ihrer neuen Heimat. Sie wohnt – nach drei Monaten im Aufnahmelager Gießen – mit ihren anderen geflüchteten Schwestern in Frankfurt. B ist in der Intensivklasse, spricht schon gutes Deutsch und wird demnächst in die Regelklasse kommen. Sie ist ein außergewöhnliches Mädchen angesichts ihres Schicksals und ihrer Fähigkeit, sich in so kurzer Zeit in das fremde Land zu integrieren. Die Teilnahme an IMAGINE hat sie begeistert. Sie möchte gerne eine Fotografin werden, in dem Kurs hat sie viel Neues gelernt und ein größeres Verständnis für ihren Berufswunsch und dessen Anforderungen entwickeln können. „Ich liebe das Projekt, es hat mir sehr, sehr viel Spaß gemacht!“ Sie hat sich u.a. an dem Videoprojekt „Wir haben Fragen“ beteiligt, eine Befragung zufällig vorbeigehender PassantInnen auf der Frankfurter Zeil.

B hat hier die Rolle der Interviewerin übernommen, die couragiert einzelne Menschen auf der Zeil anspricht. Mit ihrem guten Deutsch und ihrer freundlichen Art schafft sie es, dass Menschen stehen bleiben und ihre Fragen ernsthaft und engagiert beantworten. Gefragt

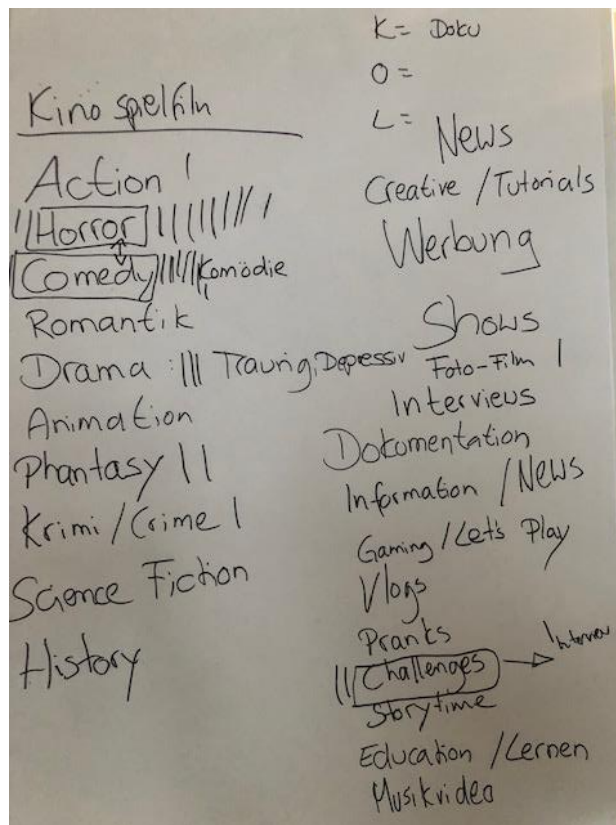
wurde nach der Einstellung zu Ausländern in Deutschland und den Wünschen zur Zukunft. Ausländer werden als eine kulturelle Bereicherung von den befragten PassantInnen angesehen und die Zukunftswünsche sind die, die die Mädchen ebenfalls für sich formuliert haben: Frieden. B war stolz und zufrieden, als sie mit den Interviews fertig war. Sie findet in den Antworten der PassantInnen ihr Gefühl zu Deutschland bestätigt: hier ist es gut, es gefällt ihr hier, hier wird sie anerkannt. Bis auf das Auffanglager in Gießen hat sie keine schlechten Erfahrungen in ihrer neuen Heimat gemacht. Sie hat bereits viele Freundinnen, aus der Schule, aber auch aus ihrer Wohnumgebung. Ihr größter Verlust durch die Migration ist, nicht mehr mit ihren Freundinnen in Afghanistan mailen zu können, überhaupt keinen Kontakt mit ihnen mehr zu haben. Die Taliban haben alle Kontaktmöglichkeiten abgeschnitten. B beschreibt sich selbst als „sehr lustig und freundlich“. Ihre Zukunft sieht sie in Deutschland und nicht mehr in Afghanistan, selbst dann nicht, wenn die Taliban wieder verschwinden würden: „Dann müsste ich schon wieder alles aufgeben und wieder von Neuem anfangen.“ Sie ist in Deutschland angekommen!

5. Lust am Spielen und starke Mädchen

Die drei fünftägigen Workshops fanden in dem Gebäude eines kleinen Kinos in Frankfurt statt. Die Räumlichkeiten stellten für das Projekt IMAGINE einen besonderen Vorteil dar, so konnten etwa zu Ende des jeweiligen Kurses die von den Teilnehmerinnen produzierten Videos in dem Filmvorführungsraum gezeigt werden und so „reales Kino“ für die Mädchen und jungen Frauen stattfinden. Außerdem stellten die Räumlichkeiten auch eine ideale Kulisse für die Filmaufnahmen dar.

Nach den bereits im ersten Kurstag erfolgten Vorbereitungen für die späteren Produktionen der Videos, wie das Kennenlernen von Filmtricks und den Umgang mit der Kamera und Methoden zur Durchführung von Interviews entwickelten die Teilnehmerinnen mit Unterstützung der Teamer und Medienpädagoginnen ihre Ideen für die Videos. Die ersten Teams waren schnell zusammengestellt, die meisten Mädchen hatten sich bereits ,ihr‘ Team ausgesucht. Sie mussten sich nun entscheiden, welche Form der Film haben soll, zum Beispiel soll es Comedy, ein Triller, ein Krimi oder ein Drama werden. Das hing natürlich viel mit der von ihnen entwickelten Geschichte, ihrer Story ab. Hier gab es schon viele Ideen und

bereits die inhaltlichen Vorbereitungen liefen mit viel Spaß und Lachen ab. Am dritten und vierten Workshop-Tag wurde gedreht, hierzu konnten die Mädchen sich diverse Schauplätze aussuchen, sie hatten die Möglichkeiten, entweder in den Räumlichkeiten des Kinos oder auch außerhalb sich geeignete Drehplätze zu suchen. Die Filme mussten geschnitten, Musik, Titel und Namen mussten unterlegt werden – Tätigkeiten, bei denen jeweils immer die Medienpädagoginnen unterstützend zur Seite standen.



Zu guter Letzt hatten die teilnehmenden Mädchen aus den beiden ersten Kursen von IMAGINE 13 Videos produziert. Bei sechs dieser Produktionen handelt es sich um kleine Filme in Form von Comedy, Krimis oder einem mysteriösen Thriller sowie eines Trickfilms, der für den Erhalt von Frieden und der Natur plädiert und somit den Wunsch nach einer besseren Zukunft ausdrückt („Zukunft“). Darüber hinaus führten einige Mädchen eine Befragung von PassantInnen zum Thema Zukunft auf einer großen Frankfurter Einkaufsstraße durch, couragiert und professionell stellen sie den zufällig von ihnen ausgesuchten Frauen und Männern ihre Fragen („Wir haben Fragen“). In zwei Videos wurden die anderen Teilnehmerinnen über ihre Herkunft und ihre Zukunfts- bzw. Berufswünsche interviewt („Selbstvorstellung“), ebenso eine Lieblingslehrerin, von der die

Schülerinnen gerne etwas über ihre Herkunft, Ausbildung und ihre Zukunftsvorstellungen erfahren wollten („Unsere Lehrerinnen“).

Entwicklung und Produktion der Videos hat den jungen Mädchen sehr viel Spaß gemacht. Form und Inhalt ihrer Produktionen zeigen ihre Lust am Spielen, am Fantasieren und dem Entwickeln von Geschichten. Entsprechend ihres Alters fasziniert sie die Figur des Super-Man, der in seiner roten Robe kraftvoll und mächtig daherkommt, Angst verbreitet, aber sich zum Schluss jedoch als der ‚Gute‘ erweist („Alle Heldinnen“, „Super Girls.Total“, „Lost“) oder auch die Möglichkeit, Ambivalenzen auszudrücken, wenn man von den Freundinnen verlassen wird, sie aus Rache umbringen darf und dabei gleichzeitig als Polizistinnen kompetent die Tat aufklären kann („Schöne Ferien“). Starke Mädchen sind sie auch, wenn sie in die Rollen von Kriminalisten schlüpfen können und erfolgreich den Täter finden („Murder Mystery). Die große Lust am Spielen und Geschichten erfinden zeigt sich ebenso in einer Art Comedy-Video, in dem sie in witziger und ironischer Weise typische, stereotype Verhaltensweisen von AusländerInnen in mehreren Szenen spielerisch darstellen („3 Arten von Ausländer“) sowie in der Geschichte eines mysteriös verschwundenen Schlüssels („Der geheimnisvolle Schlüssel“)⁸.

6. „Freude auf die Zukunft, ein wenig Nervosität“

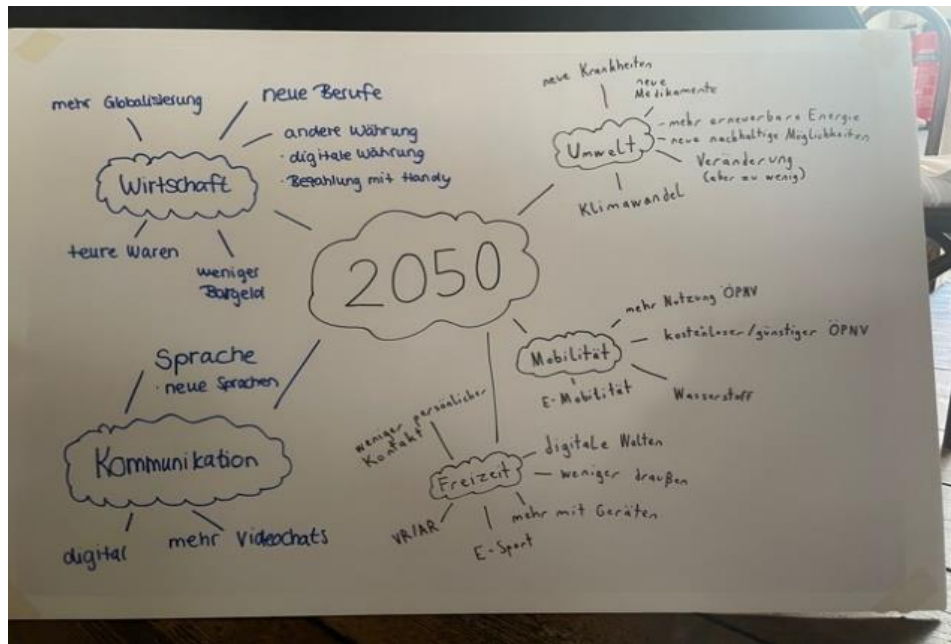
Zum Einstieg des Erlernens basaler Medienkompetenzen und erste Auseinandersetzung mit dem Thema Zukunft haben die Teilnehmerinnen jeweils vier sogenannte Stationen durchlaufen: In „Station 1 Interview“: nach der Vermittlung von Methoden zur Durchführung von Interviews befragten die jungen Frauen sich untereinander nach ihren Plänen zu und Ängsten vor der Zukunft. In „Station 2 Greenscreen“ erhielten sie die Möglichkeit, mit dem Greenscreen-Hintergrund sich bildlich etwa mit Verkleidung in zukünftige berufliche Rollen zu versetzen und lernten dabei filmische Tricks kennen. In „Station 3 Animation“ sollten die Teilnehmerinnen Zukunftsszenarien entwickeln, wie sie sich die Welt in 2050 vorstellen. „Station 4“ war für die jüngeren wie für die älteren

⁸ Siehe alle Videos auf www.imagine.de

Teilnehmerinnen immer mit dem größten Spaß verbunden: das Erlernen des Umgangs mit der Kamera bot die Möglichkeit, sich in unterschiedlichen Positionen, Verkleidungen und Szenen zu fotografieren und sich in unterschiedlichen Rollen auszuprobieren. So entstand im ersten Kurs eine sehr professionell aufgezugene Diashow.

In den auf Station 3 entworfenen Zukunftsszenarien haben die jungen Frauen globale Szenarien entworfen, die politische, gesellschaftliche, wirtschaftliche und kommunikative Bereiche betrafen. Als Schülerinnen einer 11. oder 12. Klasse konnten sie sich entsprechend auf einem höheren intellektuellen Niveau ausdrücken, als die jüngeren Mädels aus den ersten beiden Kursen. Gleichwohl ist interessant, dass hier wie da die Themen Klimawandel und Frieden immer wieder zukunftsprospektivisch eine große Rolle spielten – Ausdruck davon, wie stark der Krieg in der Ukraine die jungen Menschen verschiedenen Alters bewegt und beängstigt.

Die Auseinandersetzungen mit der persönlichen Zukunft waren für die älteren Teilnehmerinnen um einiges konkreter und von daher auch emotionaler als für die vierzehn oder fünfzehnjährigen Mädchen: in ein oder zwei Jahren würden sie die Schule abschließen, Entscheidungen, die danach folgen werden standen schon jetzt an: was will ich studieren und wie werde ich dann leben wollen und können? Neben der Frage des Studiums, die viele schon für sich beantwortet haben, lag nun bald ‚das ganze Leben‘ vor ihnen. Angesichts dieser konkreten Zukunftsperspektiven überwog die „Freude auf das Kommende“, manchmal gemischt mit „ein wenig Nervosität, erwachsen zu werden, selbständig zu sein und selbst entscheiden zu können, wie ich leben will“. Einige wenige äußern durchaus Angst, „ihre Ziele nicht zu erreichen“, „dass ich scheitere mit dem, was ich vorhabe“ oder haben ein „gruseliges Gefühl vor dem Erwachsen werden“. Trotz der beängstigten Perspektiven von Klimawandel und der Bedrohung des Friedens dominieren bei den älteren Teilnehmerinnen eine ausgesprochene positive und optimistische Haltung zu ihrer Zukunft. Sie verspüren Freude auf das, was vor ihnen liegt, erwarten nicht nur konkrete positive berufliche Perspektiven, sondern haben auch Pläne, „die Welt zu bereisen“ oder sind so offen, dass sie sagen können „ich habe keine Angst vor der Zukunft, ich werde mich überraschen lassen“ und „ich möchte glauben, alles denken zu können, auch wenn das Illusion ist.“



Traditionelle Geschlechtervorstellungen spielen für die junge Frauen-Generation eine geringe Rolle. So wird von den Teilnehmerinnen das Thema Kinder und Heirat im Hinblick auf Zukunft kaum angesprochen und wenn, dann in zweifelnder Form oder sie wird als eine Lebensform angesehen, die für sie im Moment wenig spannend ist und in weiter Zukunft eventuell von Bedeutung sein wird.

7. News zum Thema Zukunft und einiges mehr.....

Die Teilnehmerinnen aller drei Workshops von IMAGINE 2022 haben sich in zwei Videos für die gleichen filmischen Formate entschieden. Entsprechend des höheren Alters und der bereits erfolgten Schulkarriere der jungen Frauen aus dem dritten Kurs unterscheiden sich die filmischen Produkte in der inhaltlichen Gestaltung und der professionellen Umsetzung. Gleichwohl ist es erstaunlich, dass trotz des Altersunterschieds bei beiden Gruppen eine Vorliebe für die Formate Krimi und der Passanten-Befragung bestand.

Das Video „Wer hat MJ getötet“ handelt von einem Mord an der amerikanischen Präsidentin. Im Video sprechen alle AkteurInnen perfektes Englisch mit amerikanischem Akzent. Die Handlung beginnt mit einer Erklärung der Pressesprecherin der Präsidentin, in

der sie alle bekannten Details zu bislang verdächtigten Personen – d.s. russische Männer und deren Beziehung in den USA – bekannt gibt. Der Vorführraum des Kinos (im Gebäude des Workshops) ist zu einer perfekten Kulisse als Presseraum des White House gestaltet. Es folgen Verhöre von drei Verdächtigten durch zwei Polizistinnen sowie eine Spurensuche. Eine der Polizistinnen entdeckt einen Gegenstand, der ihr bekannt vorkommt. Zum Schluss entlarvt sie ihre Kollegin als Spionin des russischen Geheimdienstes und die als Mörderin der Präsidentin identifiziert wird. Es handelt sich in dem Video um ein professionell inszenierter und von den Schauspielerinnen dargestellter Krimi.

Das Thema Zukunft wurde in dem Workshop 3 von IMAGINE in einem zweiten Video ebenfalls in Form einer Befragung von PassantInnen auf der Straße und von einigen TeilnehmerInnen aus ihrer Gruppe umgesetzt. Hier gibt eine professionell inszenierte Nachrichtensendung („NEWS“) in einem TV-Studio mit einem Host die Rahmenhandlung ab, zu der einige ReporterInnen Menschen auf der Straße nach ihren Kindheitsträumen und deren späteren Realisierung befragen. Es sind Fragen, die die Kindheitsperspektive und die damaligen Zukunftserwartungen der heute Erwachsenen in den Blick nehmen. Andere ReporterInnen wiederum stellen verschiedenen PassantInnen Fragen nach ihren aktuellen Zukunftserwartungen. Von den im Studio interviewten zwei TeilnehmerInnen hat die eine ihre Kindheitsträume, Architektin oder Tierärztin zu werden, zugunsten ihres heutigen Studierwunsches Psychologie aufgegeben, die andere sieht sich in 10 Jahren mit einer Karriere in ihrem Traumberuf, ohne Ehemann und Kinder, aber schon mit einem Partner.

Das dritte Video dieser Gruppe handelt von einer Liebesbeziehung zwischen Frauen („Chance“). Die Hauptdarstellerin fühlt sich von ihrer Freundin enttäuscht und vernachlässigt, knüpft dann in ihrer Phantasie jedoch sehr schnell in einem Lokal eine neue Beziehung an, mit der sie gut gelaunt und scheinbar glücklich diverse Aktivitäten zusammen unternimmt, um am Ende in der Realität doch wieder zu der Freundin zurückzukehren, die ihr anfangs viel Schmerzen bereitet hat.

Entwicklung und Produktion der Videos waren auch in dem dritten Workshop für alle TeilnehmerInnen mit großem Spaß verbunden. Die PassantInnen-Befragung als „News“ im Rahmen einer Nachrichtensendung zu konzipieren, kam als eine komplexe, lustige und

erfrischende Inszenierung daher. Dass für den Krimi „Wer hat MJ getötet?“ indirekt ein aktueller Bezugsrahmen ausgewählt wurde, insofern es sich bei dem Mörder um einen russischen Geheimdienstmitarbeiter handelt, lässt bei den ZuschauerInnen leicht die Assoziation zum russischen Überfall auf die Ukraine aufkommen.

8. Empowerment und professioneller Kompetenzzuwachs

Angesichts der großen Bedeutung von Social- Media im Alltagsleben der am Projekt IMAGINE teilnehmenden Mädchen von Kurs 1 und 2 im Alter von 11 – 16 Jahren erhielten diese die Möglichkeit, auf der Basis der von ihnen in der Zukunftswerkstatt neu erworbenen Medienkompetenz eigene Videos zu entwickeln und herzustellen. Die produzierten 13 Videos zeigen anschaulich, wie sich für die Teilnehmerinnen kreative Räume eröffneten, in denen sie sich mit ihren Wünschen, ihrem Spaß an Verkleidung und ‚starken‘ Geschichten in verschiedene Rollenperformances ausprobieren und auseinandersetzen konnten. Diese eine Woche IMAGINE war für einige durchaus eine Herausforderung. Noch nicht lange in Deutschland angekommen, mussten einige von ihnen schon wieder neue Mädchen kennenlernen, mit denen kommunizieren und zusammenarbeiten. Im Verlauf des Workshops zeigte sich die interkulturelle Kompetenz dieser Mädchen, mit der es ihnen gelang, sogar im Verlauf des Workshops neue Freundinnen zu gewinnen. Die Entwicklung und Herstellung der Videos in allen dafür notwendigen Schritten war für sie nicht nur mit viel Spaß und Lachen verbunden, sondern auch mit dem Erwerb neuer Fähigkeiten, mit Stolz auf ihre Videos und mit persönlichem Wachsen. IMAGINE bedeutete für diese jungen Mädchen mit ihren Migrationserfahrungen, ihrem Heimatverlust und dem Einleben in die neue Heimat jeweils ein Persönlichkeitsgewinn, eine ordentliche Portion EMPOWERMENT.

Mit der Entscheidung, in IMAGINE 2022 eine Veränderung in der Zusammensetzung der Teilnehmerinnen vorzunehmen – im dritten Workshop nahmen ältere Teilnehmerinnen im Alter von 17-19 Jahren teil – wurden neue Akzente gesetzt.

Für die jungen Frauen, die in den nächsten Jahren ihre Schulkarriere mit dem Abitur beenden werden, ging es weniger um Herausforderungen interkultureller Kompetenz und individuellem Empowerment. Im Resümee nach der einen Woche Zukunftswerkstatt IMAGINE betonten sie, ihre Medienkompetenz und persönliche Performance im Hinblick auf

ihre berufliche Zukunft professionalisiert zu haben. Aber auch bei ihnen hat durchaus der Spaß bei der Entwicklung und Produktion der Videos eine große Rolle gespielt. All das spiegelt sich in den drei Videos wider, die in diesem Kurs produziert wurden. Einige haben auch größere Klarheit über ihr Berufsbild erhalten und konnten so kompetenter ihre Entscheidung, Journalistin oder Reporterin zu werden, abwägen. Einige wertschätzten den Kurs besonders, weil er ihnen einen Raum für Selbstreflexion bot und sie noch einmal anders auf sich selbst und ihre Zukunft blicken konnten.

In diesem Kurs sind lediglich drei Teilnehmerinnen in den letzten 2-3 Jahren nach Deutschland zugewandert – auch sie sprachen alle bereits sehr gut Deutsch. Von den zehn jungen Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit hat die Hälfte Eltern mit Migrationshintergrund, sie zählen zu der sogenannten zweiten Migrationsgeneration. In der Zusammensetzung dieses Kurses spiegelt sich das, was für Einwanderungsgesellschaften zentral ist, beispielhaft wider: gelungene Integration. Das wurde in IMAGINE im Hinblick auf die Zukunftsvorstellungen deutlich. Selbstverständlich unterschieden sich diese für die jungen Frauen, aber fast alle teilten die in dem Workshop deutlich gewordene positive, optimistische Haltung zu ihrer Zukunft. Vor dem Hintergrund ihrer guten Ausbildung wollen alle studieren, einige überlegen noch, in welche Richtung sie gehen möchten, aber eine akademische Ausbildung stellte niemand in Frage. Die Sicherheit, eine qualifizierte Berufsentwicklung vor sich liegen zu haben, gab diesen herkunftsmäßig differenten jungen Frauen eine große Sicherheit, mit Abschluss des Abiturs sich auf ihre „neue Selbständigkeit zu freuen, frei zu sein, ihren Beruf sich auswählen zu können, viel zu reisen und glücklich zu sein“.